

Am schönsten Tag des Lebens

BRAUTMODE Die Wahl des Hochzeitskostüms steigert die Vorfreude auf den grossen Tag. Freilich sind auch hier Fehlgriffe nicht ganz ausgeschlossen. Immerhin ist aber davon auszugehen, dass das spätere Eheglück nicht vom Brautkleid abhängt.

EVA HOLZ
piazza@luzernerzeitung.ch

Worauf richten während einer Hochzeit alle ihren Blick am liebsten? Auf das Brautkleid natürlich – und damit auf die Braut. Zweifellos will diese am Fest der Feste das Publikum und ihren Angetrauten mit einem besonderen Gewand beglücken.

Doch nicht immer geht die Rechnung auf: Als mein Mann mich vor bald 30 Jahren im rohseidenen Hosen-Tunika-Bolero-Turban-Ensemble erblickte, glaubte er, gleich mit einem «indischen Hotelpagen» (Zitat) vermählt zu werden. Unsere Ehe hielt dieser unbeabsichtigten Irritation erfreulicherweise stand, und die extravaganten Teile aus einem Luzerner Jungdesigneratelier fanden später ihre Weiterverwertung. Die schmale Hose, in welche ich bald nicht mehr passte, bekam eine dauerschlanke Freundin, aus dem Pagenoberteil wurde ein Sommertop, und der Turban tat noch lange seine Dienste als Haarbändiger, wenn im Gesicht eine Schlammmaske einwirkte.

Im alten Rom trug die Braut ein gelbes Gewand mit einem Knoten auf der Taille, der vom Bräutigam gelöst werden musste.

Heutzutage nennt man den Zweitegebrauch des Hochzeitskostüms «Trashing the dress», was heisst, dass das Kleid nach der Feier nochmals speziell in Szene gesetzt werden soll. Die Braut könne damit in einen Fluss springen oder sich auf einen Misthaufen setzen, so der ernsthafte Tipp aus der Hochzeitsmessebranche. Ein probater Vorgeschmack auf die unumgänglichen Beziehungsprüfungen?

Wer und was passt zusammen?

Weit wichtiger als was nach dem grossen Fest passiert, ist die Frage, ob Braut und Bräutigam überhaupt zu-



Auch wenn sie ihr Hochzeitskleid noch so sorgfältig auswählt: Hundertprozentig verhindern lässt sich schon rein wettermässig nie, dass die Braut dann doch im Regen steht.

Getty

sammenpassen – farblich. Diesem Thema war an der Frühjahrs-Hochzeitsmesse in Zürich der Vortrag eines Hochzeitsmoders gewidmet. Fazit: Trägt sie ein gebrochen weisses respektive eierschalenfarbiges Kleid, er hingegen ein schneeweisses Hemd, liegt laut Profi ein «kapitaler Fehler» vor. Neben einem Eierfarbkleid darf zudem keinesfalls ein schwarzer Anzug stehen, sondern nur ein «nicht ganz schwarzer». Umgekehrt passt logischerweise Tief-schwarz zu Schneeweiss. Höchste Gefahr droht in folgendem Fall: Kommt der Bräutigam in dezentem Anthrazit, der Brautführer aber in elegantem Schwarz, könnte die Hochzeitsgesellschaft den Brautführer für den Bräutigam halten. Solcherart Fehlinterpretationen würden verhindert, wenn man eine vertraute Person in die beidseitige Kleiderwahl einbezieht, so der Ausstatter. Das nützt freilich nichts, wenn sich die Braut irgendwann gleichwohl übers Kreuz verliebt und im zweiten Anlauf den ehemaligen Brautführer, in der Regel den besten Freund des Mannes, ehelicht.

Von Gelb über Schwarz zu Weiss

Hat die Frau eigentlich immer in Weiss geheiratet? Nein: Im alten Rom trug sie ein gelbes Gewand mit einem Knoten auf der Taille, der vom Bräutigam gelöst werden musste. Im Mittelalter heiratete die einfache Frau im dunklen Sonntagskleid, die reiche Dame in buntem, prachtvoll golddurchwirktem Brokatstoff. Gerade das Brautkleid war zu jener Zeit von enormer gesellschaftlicher Bedeutung. Im Zuge des streng katholischen spanischen Königshofes wurde ab dem 16. Jahrhundert Schwarz für längere Zeit zur Modelfarbe – was auf das Brautkleid aller Schichten abfärbte.

Erst Ende des 17. Jahrhunderts bediente man sich der Farbe Weiss, wohl als Symbol der Reinheit und Unschuld. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde in Frankreich erstmals ein weisses Kleid

speziell für eine Hochzeit kreiert. Die Adelshäuser verbreiteten diesen Trend, der schliesslich in der ganzen Bevölkerung Nachahmung fand. Seither ist die Farbe Weiss nicht mehr aus der Brautmode wegzudenken. Von schmalen, knielangen Kleidern in den 1920er-Jahren über Petticoats in den 50ern und Minis in den 60er-Jahren bis zur üppigen «Romantik» zwanzig Jahre später hat das Brautkleid fast jeden Modetrend mitgemacht.

Klar, gab es immer Abwechslungen aus Überzeugung. In weissem Kleid zu heiraten, war etwa in Zeiten der Frauenbewegung für viele undenkbar, weil augenscheinlich rückwärtsgewandt. Demonstriert wurde deshalb Eigenständigkeit in verquerer Form: Hochzeit im Hippie-Look, in Jeans und Turnschuhen – oder halt im Hotelpagenkostüm.

Mindestens einen Tag lang glücklich

Heute pflegen emanzipierte junge Frauen wieder einen unverkrampften, lustvollen Umgang mit dem festlichen, weissen Hochzeitskleid. Die Auswahl ist enorm. Ob bodenlang oder kurz, hüftbetont oder weit schwingend, rückenfrei oder hochgeschlossen, schneeweiss oder eierschalenfarbig: Alles ist erlaubt.

Und niemanden darf es kümmern, wenn die Braut nicht mit den Massen von Kate Middleton gesegnet ist. Es zählt nur eines: Das Kleid soll seine Trägerin glücklich machen. Schön, wenn es auch noch dem Bräutigam gefällt. Ob es einen Zusammenhang zwischen Hochzeitskleid und dem späteren Eheglück gibt, ist allerdings unbekannt. Drum rein ins Traumkleid und einen Tag lang Prinzessin spielen. Was nachher kommt, weiss nur der liebe Gott.

Träume zum Kaufen und Mieten

TRENDS eho./hag. Wie viel kostet eigentlich ein Brautkleid? Und was ist momentan angesagt? Wir haben nachgefragt bei «Hochzeits-Träume» in Stansstad (www.hochzeits-traeume.ch). Im Nidwaldner Spezialgeschäft, das seit über 20 Jahren Brautmode führt, gibt es (meist) weisse Träume von 490 bis 2800 Franken (ohne Schleier oder Schleppe und anderes Zubehör). Bei ersterem handelt es sich um schlichte, lange Abendkleider, bei letzteren um aufwendig gearbeitete Varianten. Aus Seide sind die Brautkleider nicht, sonst würden sie bedeutend mehr kosten. Am begehrtesten sind aktuell trägerlose Prinzessinnengewänder aus Tüll und Spitze.

Bei «2forlove» (www.2forlove.ch), dem einzigen Brautmode-Geschäft der Stadt Luzern, muss man das Brautkleid nicht zwingend kaufen, sondern kann es auch für den grossen Tag mieten.

Zur Auswahl stehen rund 400 Modelle. Inhaberin Silvia Portmann verlangt für die Miete 60 bis 70 Prozent des Normalpreises, wobei die meisten der vermieteten Modelle noch nie getragen wurden. Sind sie schon einmal getragen worden, wird der Preis günstiger. Mehr als zweimal vermietet Silvia Portmann in der Regel kein Brautkleid. Im Paket inbegriffen sind Reinigung, Änderung sowie Accessoires wie etwa eine Stola oder ein Schleier. Käuferinnen und Mieterinnen halten sich bei «2forlove» ungefähr die Waage, vor allem jüngere Frauen sind unkomplizierter geworden im Umgang mit dem Brautkleid, das Mieten ist für sie kein Problem.

Das Aussuchen des Brautkleides ist meistens reine Frauensache, Männer sind nur selten dabei. Bestellt wird das Kleid im Durchschnitt ein halbes Jahr vor der Hochzeit.

PATRIOTISCH Bald ist es so weit, und der Schiedsrichter pfeift die Eröffnungspartie der Fussball-WM zwischen Brasilien und Kroatien an. Für das grosse Fussballfest versorgt die brasilianische Marke **Havaianas** die Aficionados mit der passenden Schuhmode. Sie hat eigens eine Flip-Flop-Kollektion für jedes Nationalteam kreiert. Die coolen Team-

NEU IM REGAL

Sandalen sorgen für einen sieges-sicheren Auftritt beim Mitfeiern. Die **Havaianas Teams II** sind in den Grössen 33/34 bis 45/46 im Schweizer Fachhandel erhältlich, zum Beispiel bei Athleticum in Hochdorf und demnächst auch im Ochsner Sport. Im Doo Dah Shop in Luzern gibts einzelne Modelle. Kostenpunkt: 29.90 Franken.



FARBENFROH Unter dem Titel «Schönes Handwerk. Unsere 5 Lieblingsstücke» preist das Möbelgeschäft **Interio** unter anderem diesen bunten **Hocker «POPS»** aus Baumwolle an. Er sieht aus, als hätte man ihn an einem langen Winterabend selbst gestrickt, damit er im Frühling als attraktiver Blickfänger einen Ehrenplatz im Wohnzimmer einnehmen kann. Er ist 35

cm hoch, und der Durchmesser beträgt 40 cm. Also, schnell Platz nehmen und die Stricknadeln hervorholen. 129 Franken bei Interio.



BLUMIG Wer beim nächsten Sonnenstrahl so richtig aufblühen will, könnte sich diese **Sonnenbrille von Tally Weijl** aufsetzen. Mit dem lustigen Blümchen-Rand und ihrer Cat-Eye-Fassung im Stil der 50er-Jahre zieht man garantiert Blicke auf sich und fühlt sich frisch wie ein Gänseblümchen. Zu haben für 10.95 Franken.



GESTRAFFT Frauen, die sich ohne Botox und Co. eine jugendlich zarte Gesichtshaut wünschen, verspricht **Philips** eine kleine Sensation. Die Firma bringt jetzt ein Gerät auf den Markt, das mit Hilfe von Mikrodermabrasion für straffere Haut sorgen soll. Mit dem **VisaCare** können Konsumentinnen die in Schönheitssalons eingesetzte Technologie in den eigenen vier Wänden nutzen. Ein Vakuum-System saugt die Haut an, massiert sie und regt die Durchblutung an. Die Peeling-Spitze soll Unebenheiten und Hautschuppen der oberen Hautschicht entfernen und gleichzeitig die zweite Hautschicht festigen. Dabei wird das Gerät mit der Spitze in geraden Linien über die einzelnen Gesichtspartien geführt. Erhältlich für 399.90 Franken in ausgesuchten Warenhäusern.

Alle Preise ohne Gewähr.

